

»Wurde ›ho.Systeme‹ nur benutzt?«

Blotenberg-Debatte: Bürgerinitiative meint, dass große Firmen nicht zu Werther passen

Werther (WB/mapu). Zum Wegzug der Firma »ho.Systeme« äußert sich die Wertheraner Bürgerinitiative, die gegen eine Bebauung des Blotenberges kämpft. Mitglied Ursula Reinsch hat im Namen der Gruppe eine Stellungnahme eingereicht.

»Grundsätzlich ist es immer zu begrüßen, wenn eine expandierende Firma in ein vorhandenes, leerstehendes Gebäude umzieht, statt einen Neubau in noch unverbrauchter Landschaft zu betreiben. Offensichtlich hat die IT-Firma ho.Systeme das am 27. Januar 2011 vom Rat der Stadt Werther beschlossene Ziel, »wirtschaftlich, wirkungsvoll, nachhaltig und umweltschonend mit ihren gegebenen Ressourcen (Fläche, Boden und Natur) umzugehen«, ernster genommen, als dies von Verwaltung und Ratsmehrheit der Stadt Werther derzeit noch geschieht«, schreibt die Bürgerinitiative.

Selbstverständlich sei es bedauerlich, dass »ho.Systeme« in Werther kein geeignetes Gebäude gefunden habe und deswegen die Stadt jetzt verlasse. »Obwohl die Angabe, ho.Systeme habe 4,4 Millionen Euro Jahresumsatz erzielt, noch gar nichts darüber aussagt, wie viel Einnahmen der Stadt jetzt verloren gehen. Denn Gewerbe-

steuer bezahlt man nicht vom Umsatz, sondern vom Gewinn. Wir vermögen auch nicht zu beurteilen, ob die Stadtverwaltung wirklich alles unternommen hat, um die Firma in Werther zu halten«, meint die Initiative.

Sie wirft die Frage auf, ob es für das Unternehmen keinen alternativen Standort in Werther hätte geben können: »Woran sind zum Beispiel die Gespräche mit Bernstein, Rüther, Tiede, Wehmeyer und anderen, wenn sie denn überhaupt stattgefunden haben, gescheitert?« Unglaublich sei jedenfalls die Behauptung, in Werther wäre für »ho.Systeme« nur

ein Standort in dem von der Stadt geplanten Wohngebiet am Blotenberg attraktiv gewesen. »Denn die Firma zieht jetzt in das Gewerbegebiet in Gartnisch um, das keine der Vorzüge besitzt, die ein Standort am Blotenberg gehabt hätte. Da drängt sich doch der Verdacht auf, dass die Stadt ›ho.Systeme‹ nur benutzt hat, um ihre Pläne am Blotenberg durchzusetzen. Aber letztlich war das Unternehmen wohl geschickter und hat die Stadt Werther ausgetrickst.«

Jedenfalls sei der Weggang der Firma kein Grund, um jetzt noch verbissener den Bebauungsplan Blotenberg voranzutreiben, wie

das von Ratsmitgliedern am vergangenen Samstag im WESTFALLEN-BLATT gefordert worden sei. Es sei vielmehr höchste Zeit, dass Verwaltung und Rat »von ihrer monomanen Fixierung auf den Blotenberg ablassen und sich stattdessen kreativ um das kümmern, was in Werther möglich ist, ohne leichtfertig zu verspielen, was die Liebesswürdigkeit von Werther ausmacht«.

Werther sei eine Kleinstadt mit einigen Baudenkmälern und einer idyllischen Lage am Teutoburger Wald. »Wenn das für künftige Generationen bewahrt werden soll, dann ergeben sich daraus klare Richtlinien für die Stadtentwicklung. Dazu gehört auch die Einsicht in Grenzen, deren Überschreitung mit der Brechstange die Dimensionen von Werther sprengen würde. Es ist nun einmal unvermeidlich, dass Firmen wie Storck, Speckmann und andere, deren Entwicklung die Dimensionen der Kleinstadt überschritten haben, abwandern. So wie Pflanzen, die man in einem Gewächshaus ausgesät hat, ins Freiland umgesetzt werden müssen, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben.« Werther möge sich rühmen, ein solches Gewächshaus zu sein. Aber es sei »blinder Größenwahn, wenn das Gewächshaus den Pflanzen hinterher weint, deren Wachstum seine Maße überschritten haben«.



Die Diskussion um das geplante Baugebiet Blotenberg hat jetzt auch eine Debatte über Wertheraner Wirtschaftsförderung losgetreten.